



HAL
open science

Einstellungen zu Sprache/n und Sprachebenen in modernen Dystopie-Werken: eine soziolinguistische Analyse.

Alexia Jingand

► **To cite this version:**

Alexia Jingand. Einstellungen zu Sprache/n und Sprachebenen in modernen Dystopie-Werken: eine soziolinguistische Analyse.: Dissertation im Fach Sprachwissenschaften von Alexia Jingand, verteidigt am 10. November 2022 an der Universität de Strasbourg.. Trajectoires - Travaux des jeunes chercheurs du CIERA, 2023, Écrire l'exil, 16, 10.4000/trajectoires.9740 . hal-04609954

HAL Id: hal-04609954

<https://hal.science/hal-04609954>

Submitted on 14 Jun 2024

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Distributed under a Creative Commons Attribution - ShareAlike 4.0 International License



Trajectoires

Revue de la jeune recherche franco-allemande

16 | 2023
Écrire l'exil

Einstellungen zu Sprache/n und Sprachebenen in modernen Dystopie-Werken: eine soziolinguistische Analyse

Dissertation im Fach Sprachwissenschaften verteidigt am 10. November 2022 an der Universität de Strasbourg. Betreuerin Odile Schneider-Mizony

Alexia Jingand



Édition électronique

URL : <https://journals.openedition.org/trajectoires/9740>

DOI : 10.4000/trajectoires.9740

ISSN : 1961-9057

Éditeur

CIERA - Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne

Ce document vous est fourni par Université de Lorraine



Référence électronique

Alexia Jingand, „Einstellungen zu Sprache/n und Sprachebenen in modernen Dystopie-Werken: eine soziolinguistische Analyse“, *Trajectoires* [Online], 16 | 2023, Online erschienen am: 13 März 2023, abgerufen am 14 Juni 2024. URL: <http://journals.openedition.org/trajectoires/9740> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/trajectoires.9740>

Ce document a été généré automatiquement le 29 mars 2023.



Nur der Text ist unter der Lizenz CC BY-NC-SA 4.0 nutzbar. Alle anderen Elemente (Abbildungen, importierte Anhänge) sind „Alle Rechte vorbehalten“, sofern nicht anders angegeben.

Einstellungen zu Sprache/n und Sprachebenen in modernen Dystopie-Werken: eine soziolinguistische Analyse

Dissertation im Fach Sprachwissenschaften verteidigt am 10. November 2022 an der Université de Strasbourg. Betreuerin Odile Schneider-Mizony

Alexia Jingand

- 1 In der modernen Science-Fiction-Literatur offenbaren manche Werke, welche Rolle die AutorInnen der Sprache in der dystopischen Fiktion zuschreiben. Die Schöpfung neuer Wörter, ja ganzer Sprachen sowie bestimmte Kommunikationsverbote oder Verständnisschwierigkeiten zwischen handelnden Personen und Machtzentren zeugen von der radikalen und beunruhigenden Fremdheit dieser Welten. Sprache ist hier sowohl Unterdrückungselement als auch potentielles Werkzeug der Befreiung.
- 2 Quellen für diese Dissertation sind elf Werke aus dem deutsch-, englisch- und französischsprachigen Raum, die zwischen 1948 und 2015 veröffentlicht wurden und sich allesamt eines großen Publikums-Echos erfreut haben: *V pour Vendetta* (Alan Moore et David Lloyd, 1988) hat als graphischer Roman die Figur des Anarchisten V weltbekannt gemacht; die Novellen « Bruxelles Insurrection » (Nicolas Ancion, 2007) und « Les Hauts® Parleurs® » (Alain Damasio, 2012) haben Literatur-Preise gewonnen ; « L'histoire de ta vie » (Ted Chiang, 1998) ist die Vorlage des Filmes *Arrival*. Bei den Romanen reicht der Bogen von *1984* (George Orwell, 1948) bis zu *2084* (Boualem Sansal, 2015), von dem älteren *Les Langages de Pao* (Jack Vance, 1958) über *Das kugeltranszendente Vorhaben* (Johanna & Günter Braun, 1983), *Enig Marcheur* (Russell Hoban, 2006) und *Le Livre de Dave* (Will Self, 2006) bis zum modernen *MaddAddam* (Margaret Atwood, 2013).
- 3 Zunächst wird die Rolle der Literatur bei der soziolinguistischen Bewusstwerdung geklärt, anschließend fokussieren sich die weiteren Teile zunächst auf die fiktionalen

Sprecher und ihre metasprachlichen Diskurse, dann auf die Rolle der Sprache in den erdachten Gesellschaften. Zwei Sprechertypen werden genauer betrachtet: der gelehrte Linguist, der sich aus Routine und Opportunismus der dystopischen Macht andient, und der betroffene Sprecher, der sich als Widerständler gegen die politische oder wirtschaftliche Macht engagiert, indem er weiter unerlaubten Praktiken frönt, wie der Niederschrift eines Tagebuches oder der Lektüre verpönter Texte. Ein gesondertes Kapitel widmet sich den Metaphern und anderen Vergleichsfiguren, die im Sinne von Lakoff und Johnson Denkkonzepte aufzeigen: Sprache als organisches Element, als menschliche Entwicklung oder als technisches Artefakt.

- 4 Die Art und Weise, wie Schriffterwerb und Schriftkultur inszeniert werden, weist auf eine Mystifizierung des Schriftlichen als Quelle und Aufbewahrungsort von kostbarem Wissen hin, während das Mündliche eher für das Recht auf freie Meinungsäußerung steht. Der Bereich der Mündlichkeit ist ambivalent, da er durch seine latente Unterbewertung dem Schriftprestige nicht immer gleichgestellt ist. Phonetisch beeinflusste Worttranskriptionen und Neologismen befremden nicht nur, sie runden das Porträt der Sprecher und Sprecherinnen ab.
- 5 Das Thema der Manipulation durch Sprache in dystopischen Welten wird in immer neuen politischen Konstellationen variiert, findet aber, wie es dieses besondere Science-Fiction-Genre mit sich bringt, meist dramatische Enden: In der Vorstellungswelt der AutorInnen zielt der unerbittliche Staat auf einen nuance- und freudlosen Monolingualismus. Demgegenüber ist sprachliche Variation nur im Widerstand möglich, eine Handlungsoption, die etliche Subjekte dieser Regierungen aus Passivität aber nicht wahrnehmen. Aufbegehren durch Sprache betrifft einsame und zum Scheitern verdamnte Figuren, was ein Licht auf den grundsätzlichen Pessimismus der AutorInnen in Bezug auf die Möglichkeit wirft, Sprachmanipulationen zu entkommen.
- 6 Ein letztes Kapitel veranschaulicht das beschränkte Bild, das sich Science-Fiction-AutorInnen von der Sprachwissenschaft und ihren Tätigkeitsbereichen machen. Linguisten (nur eine Linguistin...) tauchen als Neben-Figuren in traditionell gelehrten Rollen auf. Übersetzung wird als Wort-für-Wort-Entsprechung vorgeführt, didaktische Modelle scheinen aus früheren Jahrhunderten zu stammen und wirken abschreckend; manche Sprachebenen wie die Syntax oder die Morphologie tauchen kaum auf, was die Vorstellung von Sprache als Wortmenge in der Laien-Öffentlichkeit widerspiegelt. So ist es einerseits aufgrund des Genres, andererseits aufgrund der Repräsentationen von Sprache verständlich, dass Wortbildungsmorphologie den kreativsten Bereich darstellt. Einem konventionellen Geschlechterrollenverständnis ist geschuldet, dass der durch die einzige Linguistin vertretene Bereich der Komparatistik und Kunstsprachenentschlüsselung etwas besser dasteht. Dieser Schluss eröffnet die Möglichkeit einer Metareflexion zur Deutung und Lesart von Sprachwissenschaft und ihren Teildisziplinen in den Augen von denjenigen, die Sprachfragen außerhalb der akademischen Wissensdomäne zu behandeln versuchen. Das widerspruchsvolle Bild mit seinen Glanz- und Schattenseiten ist lehrreich für die Perspektive von Laien auf eine sich tief im Dienste der Gesellschaft glaubende Humanwissenschaft.